

## Aufgabe 1

Bei dem vorliegenden Quellentext handelt es sich um einen Textauszug von Karl Zimmermanns Buch „Die geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus“, welches 1933 in Leipzig erschienen ist. Im Mittelpunkt des Auszuges steht die ideologische Vorstellung des „Kampf[es] um[s] [...] Dasein“ (M 1, Z. 2) verschiedener Völker und Rassen, wobei die „nordische“ (M 1, Z. 61) „Rasse“ als „Vorvolk“ (M 1, Z. 65) der „deutschen Rasse“ sowie als Teil bedeutsamster „Herren- und Kriegerrassen“ (M 1, Z. 50) angesehen wird. Die „nordische Rasse“ sei kulturstiftend und staatsbildend und habe bereits über die Hälfte der Welt erobert. Die anderen „Kuli- und Fellachenrassen“ (M 1, Z. 53) der „farbigen Menschen“ (M 1, Z. 35) aus Asien und Afrika und das „Volkstum Russlands“ (M 1, Z. 37) seien laut Quelle weltweit in der Überzahl. Eine Kernintention des Textes ist die Abwertung dieser „Rassen“, da diese angeblich den Kampf vermeiden würden. Die „gefährlichste Art dieser Rasse“ sei indes die der Juden, weil sie andere „Rassen“ wie „Parasiten“ (M 1, Z. 39) „geistig zersetzen“ sowie diese um den „Ertrag ihrer Arbeit“ (M 1, Z. 43) bringen würden.

## Aufgabe 2

In M 1 werden zahlreiche ideologische Vorstellungen nationalsozialistischer Weltanschauung sichtbar. An dieser Stelle sei aber festgestellt, dass man die NS-Ideologie nicht als monolithischen Block begreifen kann, wie mehrfach in der Forschung konstatiert wird. Die Ideologeme wie z. B. rassenideologisches Denken, Nationalismus, Kampfesvorstellungen oder NS-Volksgemeinschaft lassen sich nicht immer trennscharf voneinander abgrenzen. Ferner findet man in der NS-Ideologie durchaus unterschiedliche bis hin zu widersprüchlichen Auffassungen von sozialistischen, germanenideologischen oder rassenmythischen Vorstellungen.

Im Text von Zimmermann stößt man überwiegend auf rassenideologische Vorstellungen. Im ersten Teil des Textes werden Ideen des „ewigen (Rassen-)Kampfes“ sichtbar, die angelehnt sind an sozialdarwinistische Ideen des „Kampf[es] um sein Dasein“ (M 1, Z. 2–12). Der Stärkere erkämpfe sich in dieser biologistischen Vorstellungswelt das Recht auf Fortpflanzung und damit Lebensraum, wohin gegen die „Schwächeren“ dem „Untergange geweiht“ (M 1, Z. 12–14) seien. Grundlegend für diese rassenideologische Vorstellungswelt ist die pauschale Vermischung von kulturnationalen Vorstellungen mit biologistischen Fortpflanzungsannahmen: Staat, Kultur und Bildung seien Ergebnisse einer Zucht (M 1, Z. 20, 27, 58) sowie einer technischen und wissenschaftlichen Entwicklung (M 1, Z. 62). Dass der Begriff „Rasse“ im Text mehr umfasst als die rein biologische Dimension, sondern diese auch mit kulturellen Vorstellungen vermischt, passt ebenfalls zu nationalsozialistischen Vorstellungen, die sich an das Konzept der „Rassenseele“ anlehnen. Besonders Alfred Rosenberg verbreitete dieses Konzept in seiner Propagandaschrift „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“. Bei Zimmermann werden – entsprechend der antisemitischen NS-Vorstellungswelt – die Juden als „gefährlichste Rasse“ diffamiert (M 1, Z. 37–45). Sie seien wie „Parasiten“, die sich durch Täuschung und intellektuelle Aushöhlung an den anderen Völkern und Rassen bereichern würden (M 1, Z. 37–45). Dagegen wird die nordische Rasse als dominierend gegen „niedere Rassen“ dargestellt, sie wird – in Anlehnung an germanenideologische Vorstellungen von Chamberlain, Gobineau und Kossinnas „ex septentrione lux“-Ideen – als Art „Rassenursprung“ des deutschen Volkes konstruiert (M 1, Z. 60, 63).

Diese rassenideologischen Ideen lassen sich einordnen in nationalsozialistische Vorstellungen von Hitlers „Mein Kampf“, und zwar in dem dort dargestellten „ewigen Rassenkampf“. Saul Friedländer hat die Vorstellungen von Hitler, Rosenberg und Gobineau als „Erlösungsantisemitismus“ bezeichnet, denn die dahinterstehende Vorstellung ist, dass die „arische Rasse“ durch die Vernichtung der „jüdischen Rasse“ den entscheidenden Kampf gewinnt und damit quasi paradiesische Zustände auf

der Erde entstehen. Bei Zimmermann findet man die exponierte Stellung der „deutschen, nordischen Rasse“ (bei Hitler auch: „Arier“) im letzten Absatz (M 1, ab Z. 57). Auch die „Lebensraumidee“, die später auch ausgehend von „Mein Kampf“ zur Rechtfertigung Hitlers Pläne zur Eroberung des Ostens angeführt wird, ist in der Quelle auffindbar (M 1, Z. 22).

Antisemitismus ist im Textauszug von Zimmermann in doppelter Hinsicht erkennbar: Zum einen – wie gerade dargelegt – als rassifizierende Vorstellungen und zum anderen als Teil antijudaistischer Propaganda. So finden sich Bezeichnungen wie „händlerische Schlaueit“ oder andere Begriffe in diesem Wortfeld wie „Überlistung“, „Heuchelei“, „intelligent“ und „raffiniert“ im Zusammenhang mit Juden (M1, Z. 34–45). Diese Begriffe beinhalten den verschwörerischen Stereotyp einer vermeintlich jüdischen Kontrolle der Wirtschaft oder Banken gepaart mit dem Vorwurf einer vermeintlich trickreichen, betrügerischen Tätigkeit zum Schaden aller.

Die „Zersetzung der Selbstführung“ (M 1, Z. 44) kann auch als antisemitischer Vorwurf der Verschwörung gegen die Staatsführung gesehen werden, u. a. als Aushöhlung der Regierungsfähigkeit oder Einschleusung eines Bolschewismus. Dies sind alles Vorwürfe, die auch Joseph Goebbels oder Adolf Hitler häufig erhoben haben. So finden sich hier ggf. Überschneidungen zum NS-Ideologem des Antibolschewismus, der im Nationalsozialismus häufig auch mit dem Antisemitismus verbunden wird, wie die zeitgenössische reichsweit geltenden NS-Lehrpläne ab 1938 zeigen. Gerade im Schlagwort des „jüdischen Bolschewismus“ diente er maßgeblich zur Rechtfertigung des Vernichtungskriegs in Osteuropa .

Auch die kulturnationalen Vorstellungen, die im Umfeld der rassifizierenden Ideologeme feststellbar sind, ließen sich als Einzelkategorie aufführen. Nationale Vorstellungen sind integraler Bestandteil der NS-Ideologie, sie erfüllten mitunter auch die Funktion, alten Eliten des Kaiserreichs für den faschistischen Staat zu gewinnen. Die Textstellen zur politischen Macht sowie zur Technik- und Kulturhöhe (M 1, Z. 14f, 20, 58, 61) können in einem kulturnationalen Kontext gedeutet werden, genauso auch Aussagen wie Eroberungen oder Unterwerfung der „Hälfte des Erdballes“ (M 1, Z. 62), die auch den imperialistischen Wesenszug des Nationalismus als Bestandteil des Nationalsozialismus unterstreichen (M 1, Z. 63).

Ebenso können Kampfesvorstellungen einzeln und ggf. losgelöst von der rassenideologischen Vorstellung des Nationalsozialismus genannt werden. Vorstellungen des „ewigen Kampfes“ zählen als typische Merkmale eines faschistischen Staates, die ihren Ursprung im antiparlamentarischen und antidemokratischen italienischen (Proto-)Faschismus à la Mussolini haben. Die klare Betonung der Kampfesvorstellungen im Nationalsozialismus ist auch im Titel von Hitlers „Mein Kampf“ deutlich erkennbar. Zugleich stehen diese Kampfesvorstellungen auch in einer Tradition völkischer Schriften vor 1933, wie z. B. Chamberlains „Die Grundzüge des 19. Jahrhunderts“ und die viel rezipierten Schriften der Kriegserlebnisse 1914–1918 von Ernst Jünger wie „Der Kampf als inneres Erlebnis“ zeigen.

Andere ideologische Merkmale des Nationalsozialismus sind nicht unmittelbar im Text nachweisbar, wie das antidemokratische Führerprinzip, Volksgemeinschaftsvorstellungen („deutscher Sozialismus“), Neuschöpfungs- und Revolutionsideen, antimodernistische „Blut- und Bodenideen“, mystisch-religiöse Vorstellungen und der Antiintellektualismus.

### Aufgabe 3

Es gilt zunächst zwei Dinge grundsätzlich festzuhalten: Zum einen ist die in der Aufgabe aufgeworfene, grundsätzliche Frage nach der Verantwortung von Theoretiker/-innen, Denker/-innen und Wissenschaftler/-innen für ihre Texte, Lehren und Erkenntnisse in Bezug auf die Umsetzung – ggf. nach Modifikationen, Umdeutungen oder Weiterentwicklungen – eine komplexe Frage, die hier

nicht in ihrer Grundsätzlichkeit bearbeitet werden kann oder soll. Zum anderen kann eine Person juristisch – auch im gegenwärtigen deutschen Strafrecht – durchaus mitverantwortlich für Taten gemacht werden, die diese nicht selbst begangen hat, z.B. bei mittelbarer Täterschaft (Beauftragung), Anstiftung oder (physischer oder psychischer) Beihilfe. Die Frage, ob Zimmermann und Darwin aufgrund ihrer Lehren eine (Mit-)Verantwortung für die Verbrechen des Holocaust tragen, ist jedoch hier nicht zuallererst juristisch, sondern moralisch zu bewerten.

Dennoch kann festgehalten werden, dass die zu erörternde Frage in Bezug auf den nationalsozialistischen Rassenideologen Karl Zimmermann sowohl juristisch als auch moralisch eindeutig zu beantworten ist. Denn sowohl in historisch-juristischer Hinsicht – mit Blick auf das Rechtsverständnis des Nürnberger Prozesses (1945–1946) – als auch in gegenwärtig-juristischer Hinsicht – mit Blick auf das Rechtsverständnis des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag – ist Karl Zimmermann sowohl juristisch als auch moralisch ein geistiger Wegbereiter der menschenverachtenden Ideologie des Nationalsozialismus (vgl. M 1 sowie die Antworten zu 1. und 2.) und damit eindeutig und in hohem Maße mitverantwortlich für die Verbrechen des Holocaust, auch wenn Zimmermann bereits 1937 verstorben ist, also vor dem massenhaften Völkermord in Konzentrations- und Vernichtungslagern in ganz Europa.

In Bezug auf Charles Darwin ist die zu erörternde Frage nach der Mitverantwortung weniger eindeutig zu beantworten. Um zu einem angemessenen Urteil zu kommen, sollten folgende drei Leitfragen Berücksichtigung finden:

Gibt es in Darwins Evolutionstheorie im Grundsatz Ansätze, (1) die den Holocaust rechtfertigen oder legitimieren können, (2) die auf eine rassistische Weltanschauung hinweisen oder darüber hinaus vermuten lassen, dass Darwin der nationalsozialistischen Ideologie insgesamt positiv gegenübergestanden hätte, oder solche die (3) eher vermuten lassen, dass Darwin ein Gegner der nationalsozialistischen Ideologie gewesen wäre.

Zur ersten Frage: Gibt es in Darwins Texten Ansätze, die den Holocaust rechtfertigen oder legitimieren könnten? Darwin gilt aufgrund seiner Evolutionstheorie als einer der bedeutendsten Naturwissenschaftler/-innen überhaupt. Er ging ausgehend von Beobachtungen davon aus, dass Arten sowie ihre Vielfalt aufgrund von Selektion und Selektionsdruck über viele Generationen hinweg entstanden sind und sich (evolutiv) Wandeln, also kontinuierlich weiter- oder auch höher entwickeln. Darwin war durchaus der Überzeugung, dass sich die Außerkraftsetzung dieser – nach Darwin – „natürlichen Zuchtwahl“ negativ auf Selektionsprozesse und damit auf die menschliche Evolution auswirken könnte. Allerdings leitete er daraus keinerlei (politische) Handlungen, Forderungen oder Appelle ab, sondern sah im Gegenteil die „sozialen Instinkte“ (M 2, Z. 4) als Selektionsvorteil an. Eine Legitimierung des Holocaust unmittelbar aus Darwins Schriften ist daher nicht möglich. Die in M 1 von Karl Zimmermann ausgeführte Idee des Sozialdarwinismus tauchte in den 1860er Jahren zum ersten Mal mit der Absicht auf, Darwins Selektionstheorien auf den Menschen zu übertragen, um damit die vermeintliche „Überlegenheit“ der damaligen Europäer/-innen gegenüber Menschen aus anderen Kontinenten (v.a. in den europäischen Kolonien) (pseudo-)wissenschaftlich abzusichern, bzw. die Ausgrenzung, Enteignung, Vertreibung und Versklavung der Einwohner/-innen in den Kolonien zu rechtfertigen. Darwin selbst hat über den eng mit seiner Person und dem Darwinismus verknüpften Idee des „Kampf[es] um[s] [...] Dasein“ (M 1, Z. 2) klargestellt, dass es sich um eine metaphorische Begriffswahl handelt, die eben nicht stumpf auf das Überleben oder Sterben eines Individuums angewendet oder auf die Menschheit als solches übertragen werden kann.

Zu Frage zwei: Gibt es in Darwins Texten Ansätze, die auf eine rassistische Weltanschauung hinweisen oder darüber hinaus vermuten lassen, dass Darwin der nationalsozialistischen Ideologie insgesamt positiv gegenübergestanden hätte? Die Quelle M 3 weist Darwin (wie auch weitere

Textstellen) eindeutig als Rassisten aus, indem er bestimmten Personengruppen – bei Darwin „Rassen“ (M 4, Z. 4) – aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeiten verallgemeinernd bestimmte körperliche Stärken und Schwächen zuweist, wie „in der Konstitution, in der Akklimatisationsfähigkeit und in der Empfänglichkeit für verschiedene Krankheiten“ (M 3, Z. 4–7), oder bestimmte Charaktereigenschaften, wie „dem schweigsamen [...] Eingeborenen von Südamerika und dem leichtherzigen, schwatzhaften Neger“ (M 3, Z. 13–15). Eine rassistische Weltanschauung wird insbesondere dadurch deutlich, dass Darwin Menschen unterschiedlicher „Rassen“ (M 4, Z. 4) generalisierend unterschiedliche „geistige [...] Merkmale“ (M 4, Z. 8) unterstellt. Ohne diese eindeutige rassistische Gesinnung rechtfertigen zu wollen, ist dies die übliche rassifizierende „Weltanschauung“ und Sprache der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dennoch muss man festhalten: Darwin war aus heutiger Perspektive ohne Frage ein Rassist. Aus dieser Tatsache kann jedoch nicht abgeleitet werden, dass Darwin auch ein Anhänger der nationalsozialistischen Ideologie insgesamt gewesen wäre. Denn ganz im Gegenteil zur NS-Ideologie offenbaren Darwins Schriften ein Menschenbild, das der Einmaligkeit des Individuums sowie der Diversität innerhalb jeder Art eine große Bedeutung zuweist.

Zur dritten Frage: Gibt es in Darwins Texten Ansätze, die vermuten lassen, dass Darwin ein Gegner der nationalsozialistischen Ideologie gewesen wäre? Darwin macht sich in seinen Schriften vielfach dafür stark, Menschen mit Benachteiligungen mit Empathie zu begegnen und sie in ihrer Lebensführung zu unterstützen. Teils wird Darwin sogar als Vordenker des Sozial- und Wohlfahrtsstaates angesehen. Auch die Sklaverei hat Darwin abgelehnt. Zudem hat er in seiner Schrift „Die Abstammung des Menschen“ die Grundlagen für eine Theorie der Evolution von Humanität und Menschenwürde gelegt, die für ihn auf den elterlichen und kindlichen Zuneigungen beruhen. Darwin war auch der Ansicht, dass kognitive Leistungen und Emotionen als prosoziale Evolutionsschritte stufenweise entstehen, z. B. im psychogenetischen Zusammenhang von Brutpflege und Sozialverhalten. Denn zu evolutionären Wurzeln menschlichen Verhaltens gehören für Darwin eben auch prosoziale Verhaltensbereitschaften, die für ihn mit zunehmenden kognitiven Fähigkeiten („intellektuellen Kräfte“; M 2, Z. 5) zu moralischen Grundsätzen führen.

Die von den Nationalsozialisten aufgegriffenen Theorien des Sozialdarwinismus aus dem Ende des 19. und dem Beginn des 20. Jahrhunderts, die in verschiedenen Versionen auftreten, gehen prinzipiell aber davon aus, dass Darwins Selektionstheorie die Maßstäbe für die gesellschaftliche, wirtschaftliche und moralische Entwicklung des Menschen liefern und daher „gute“ Erbanlagen gefördert und „schlechte“ zu eliminieren sind. Dies findet seine perversierte Umsetzung in der nationalsozialistischen „Rassenhygiene“, die insbesondere durch den NS-Rassentheoretiker Hans F. Günther weit verbreitet wurden. Dass dies nicht im Sinne einer darwinschen Evolutionstheorie ist, belegt u. a. M 2, wenn Darwin hier eindeutig die Moral als die „beste und höchste Unterscheidung zwischen dem Menschen und den [...] Tieren“ (M 2, Z. 2–3) definiert.

Darwin und seine Theorien sind daher im Sozialdarwinismus in grundsätzlicher und gefährlicher Weise missverstanden und sehr selektiv in Sozialtheorien überführt und schließlich politisch und ideologisch instrumentalisiert und im Nationalsozialismus perversiert worden, indem die ethisch-moralische Rahmung seiner Theorie in Bezug auf den Menschen ignoriert worden ist. Diese lässt nur den Schluss zu, dass Darwin kein Anhänger, sondern im Gegenteil ein Gegner der nationalsozialistischen Ideologie gewesen wäre.

Wie oben bereits festgestellt, trägt Karl Zimmermann als nationalsozialistischer Rassenideologe eindeutig eine erhebliche Mitverantwortung für die Verbrechen des Holocaust. Ganz im Gegensatz zu Charles Darwin, der trotz einer für das Ende des 19. Jahrhunderts typisch rassifizierenden Mentalität und eines rassistisch geprägten Sprachgebrauchs keinerlei Mitverantwortung für die Verbrechen des Holocaust trägt. Darwins Evolutionstheorie ist in Form von sozialdarwinistischen Theorien von den

Nationalsozialisten selektiv aufgegriffen und ideologisch instrumentalisiert und pervertiert worden (vgl. M 1), um den Holocaust pseudowissenschaftlich zu rechtfertigen.